

Gedanken zu Glaube und Zeit

Nr. 353

14. November 2020

In dieser Schriftenreihe kommen jene Menschen zu Wort, die dem überholten, aber nicht änderungswilligen Regime in der römisch-katholischen Kirche nicht mehr in jeder Hinsicht folgen können, die aber den unverzichtbaren Wert der Frohbotschaft in krisenhaften Zeiten durch ihr Bekenntnis und ihr Beispiel sichtbar machen wollen. Sie sind davon überzeugt, dass nur durch solches Bemühen aus verantworteter christlicher Freiheit die Kirche aus ihrem beklagenswerten und bedrohlichen Zustand gerettet werden kann. Alle, die sich dieser Auffassung anschließen, sind eingeladen, dazu einen Beitrag zu leisten – in welcher Form auch immer.

Die Aussendung erfolgt unentgeltlich per E-Mail namentlich adressiert dzt. an Empfänger in mehreren Ländern, insbesondere in Österreich, Deutschland und der Schweiz, mit deren Einverständnis. Häufig erfolgt eine Weiterverbreitung. Jede Verwendung der Texte ist frei, sofern Quelle und Verfasser angegeben und keine sinnstörenden Veränderungen oder entstellende Kürzungen vorgenommen werden.

Die bisher in der Reihe „Gedanken zu Glaube und Zeit und danach erschienene Texte sind im [Austria-Forum - das Wissensnetz aus Österreich](http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Essays/Glaube_und_Zeit) abrufbar:
[http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Essays/Glaube und Zeit](http://austria-forum.org/af/Wissenssammlungen/Essays/Glaube_und_Zeit).

Bitte zu beachten:

Sollen Zuschriften an uns vertraulich behandelt werden, ersuchen wir, dies ausdrücklich anzuführen!

Wolfgang Oberndorfer

Wunder, gibt's die? (Teil II)

Wunderheilungen im Rahmen der katholischen Kirche

Wunderheilungen treten angeblich auf die Fürsprache Marias oder eines Gläubigen, der heiligmäßig oder seligmäßig gelebt hat, ein. Es handelt sich dabei um sogenannte medizinische Wunder, nämlich um Heilungen im menschlichen Organismus, die nach dem gewöhnlichen Lauf der Dinge nicht zu erwarten und nicht zu erklären sind. Sie sind als humanwissenschaftliche Wunder klar von den naturwissenschaftlichen Wundern zu unterscheiden. Wenn sich ein Mensch mit seiner Bitte um Heilung von einer Krankheit an einen Verstorbenen wendet und tatsächlich geheilt wird, mag für ihn subjektiv der Verstorbene der Wundertäter sein. Das wäre allerdings Magie und nicht in Übereinstimmung mit Rom. Denn für Rom wirkt Gott auf Fürbitte des Kranken oder eines Verstorbenen (Voraussetzung für Heiligsprechung!) das Wunder.

In diesem Zusammenhang ist zu bedenken, dass bei der Heilung von Kranken auch der statistische Zufall eine Rolle spielt. Damit ist gemeint, dass bei manchen Krankheiten eine bestimmte Heilmethode unterschiedlich rasch, unter Umständen überhaupt nicht, eine Heilung bewirkt. Oft ist die Zahl der Parameter, die eine Heilung beeinflusst, so groß, dass die Ursachen für eine Heilung nicht durchschaubar sind. Das bedeutet, dass der Heilungserfolg einer Zufallsverteilung, meist der Gauß'schen Normalverteilung, folgt. Und da kann es vorkommen, dass ein als unheilbar angesehener Kranker auch einmal geheilt wird. Das schaut wie ein Wunder aus, ist aber ein sog. subjektiver (statistischer) Zufall. (Siehe unten Glaube und Selbstheilungskräfte.)

Selbstheilungskräfte

Zu Beginn bringe ich in Erinnerung, dass ein menschlicher Organismus nicht allein Naturgesetzen unterliegt, sondern ein Zusammenspiel von Geist (Psyche) und Leib (materieller Körper) darstellt. Ist doch nach dem modernen Verständnis von Gesundheit jede Erkrankung ihrem Wesen nach auch ein psychisches Phänomen und lässt sich in manchen Fällen der Vorgang des Krankwerdens am erfolgreichsten durch eine Methode wieder rückgängig machen, die physische und psychische Therapien aneinander koppelt. Die Forschung hat nun herausgebracht, dass der Mensch mit seinem Gehirn, also über seine Gedanken, die Physiologie seines Körpers steuern und verändern und so Gedanken ganz gezielt als Medizin einsetzen kann. Wenn man aufmerksam verfolgt, was ein Mensch durch Konzentration, Willen und Vertrauen alles erreichen bzw. bewirken kann, kann man nicht umhin, Raum zu geben für sog. Selbstheilungskräfte. Bei einer Selbstheilung handelt es sich um Mechanismen, die weitgehend unbewusst ablaufen und mit Gedankenkraft und Spiritualität zusammenhängen. Wir können die Kräfte, die hier wirken, nicht unmittelbar wahrnehmen, sehr wohl aber deren Wirkungen.

Nun gehe ich auf einige Faktoren ein, die Selbstheilungskräfte in einem Heilung suchenden Menschen bewirken können. Sensationell war ja 2019 die Entdeckung, dass man das Gehirn eines Menschen durch Drähte an der Kopfhaut mit einem Computer verbinden kann, um nur durch Gedankenkraft einen Cursor am Bildschirm und in der Folge einen an den Computer angeschlossenen Roboterarm zu bewegen.

Selbstheilungskräfte werden maßgeblich auch von der Heiler-Kranken-Beziehung bestimmt, und zwar vom Vertrauen. Ist der Heiler ein Arzt, soll die Arzt-Patientenbeziehung durch vier Charakterisierungen ausgezeichnet sein, nämlich die wahrheitsgemäße, authentische, einfühlsame und ausreichende Mitteilung des Arztes über seine Einschätzung der Krankheit und deren Heilungschance an den Patienten. Eine derartige Mitteilung ist damit mehr wie bloße Aufklärung, da sie einen Vertrauensschub und damit Weckung von Selbstheilungskräften auslösen kann.

Auch die Wirkung von Placebos, homöopathischen Mitteln – es gibt weltweit keine seriöse Studie, die eine messbare Wirksamkeit letzterer belegt –, Akupunktur, Akupressur, Klopf-Akupressur, Emotional Freedom Technique (EFT; zusätzliche Stimulation bei Akupressur) und Reiki (gezieltes Auflegen der Hände auf den Körper) ist der Wirkung psychischer Phänomene zuzuordnen, und es werden damit im besten Fall Selbstheilungskräfte geweckt. Solange in der einschlägigen interdisziplinären Forschung (Psychologie, Neurologie, Hirnforschung) noch nicht mehr Antworten auf diese und ähnliche Phänomene gegeben werden können, ist es sinnvoll, eine abwartende Haltung einzunehmen, die grundsätzlich positiv ist, aber auch Indizien für Scharlatanerie sammelt. Es ist wirklich nicht absehbar, was die interdisziplinäre Forschung, z.B. die Psychoneuroimmunologie und Psychoneuroendokrinologie, noch alles entdecken und erklären wird können.

Manchen Menschen, allerdings sehr wenigen, ist es gegeben, über Körper und Geist von Kranken Macht (im positiven wie im negativen Sinn) ausüben zu können, und dies ist keinesfalls an den christlichen Glauben gebunden. In den letzten Jahrzehnten fanden durchaus ernst zu nehmende Untersuchungen über sog. Geistheiler statt. Danach wurde bei ihnen ein Biophotonenstrom (ultraschwache Photonenemission), dessen Wellenlänge sich über das gesamte Spektrum des optischen Lichtes erstreckt, wissenschaftlich nachgewiesen, der nicht nur durch eine äußerst geringe Intensität gekennzeichnet ist, sondern sich wie Laserlicht verhält und das Vermögen besitzt, Informationen zu übertragen. Geistheiler und auch Qi-Gong-Meister können eine solche verstärkte Strahlung mit ihren Händen abgeben. Diese Fähigkeit ist aber nur sehr wenigen Menschen in dem erforderlichen Ausmaß gegeben; die überwiegende Zahl, die sich dieser Fähigkeit rühmen, sind zumeist Scharlatane.

Glaube und Selbstheilungskräfte

Angebliche medizinische Wunder sind Beispiele dafür, welche heilende leibliche Auswirkungen durch die Zuversicht und den Glauben eines Menschen, also durch naturwissenschaftlich nicht erklärbare und auf psychischer Ebene sich abspielende Vorgänge, bewirkt werden können, aber nicht müssen, und wie die Psyche das Immunsystem und damit auch die Heilungschancen beeinflussen kann, wenn jemand sich nicht aufgibt. Therapie und Religion waren von Anfang an miteinander verbunden, Religion übt psychohygienische Funktionen aus. Diese Zuversicht eines Menschen kann unabhängig von einem christlichen Glaubensbekenntnis entwickelt werden; auch Atheisten können völlig überraschend eine Krebserkrankung überwinden.

Wie heißt es bei den Medizinern? „Medicus curat, natura autem salvat.“ Und der Theologe ergänzt: „Deus autem salvat.“ Damit sind die drei Komponenten, die grundsätzlich zu einer Heilung eines kranken Menschen beitragen können, aufgezählt: Die klassische Medizin, die physiologischen Abwehr- und Heilungskräfte und die Selbstheilungskräfte. Zu letzteren gehört, dass jeder, der Menschen in der Krise lebensbedrohlicher Krankheiten begleitet, gelernt haben sollte, dass er einem Kranken dadurch hilft, dass er auf seine Sorgen und Ängste, seine Verzweiflung und sozialen Konflikte eingeht. Es gibt immer noch Ansatzpunkte für kleine und kleinste Hoffnungen, solange der Mensch lebt. Wem es gelingt, bei diesen anzuknüpfen und dem Kranken zu helfen, davon ausgehend mit seiner großen Hoffnung in Verbindung zu treten, der hilft ihm am allermeisten.

Und was ist von Gebeten für einen Kranken zu halten? Wissenschaftler haben festgestellt, dass Menschen beim Denken reale Energien erzeugen, die mittels Dosimeter als ionisierende Strahlung messbar sind. Damit können wir davon ausgehen, dass Denken Wirkungen erzeugen kann. Das gilt auch, wenn für einen Kranken gebetet wird. Ein Gebet bedeutet, Gott zu bitten, die bestmögliche medizinische Versorgung und pflegerische Betreuung zu bewirken und die Selbstheilungskräfte des Kranken durch Vertrauen, wer immer auch dieses ausstrahlt, zu aktivieren.

Die Grenze zwischen naturwissenschaftlichen und humanwissenschaftlichen Wundern liegt dort, wo die Selbstheilungskräfte nicht mehr helfen können, z.B. beim Nachwachsen abgetrennter Knochenteile und Knochenglieder. Krankheiten, die nur operativ oder medikamentös behandelt werden können, entziehen sich damit der Selbstheilungskraft.

Totenauferweckungen

Erzählungen von Auferweckungen von Toten in den Evangelien dürften Heilungen von Totkranken durch Jesus zu Grunde liegen. Mit solchen Geschichten wollten die Evangelisten in Erinnerung rufen, dass Jesus gegen die Machtsphäre des Todes, die dem Kommen des Reiches

Gottes entgegensteht, angeht. Jesus ist gekommen ist, um das Reich Gottes zu verkünden, in dem die Menschen eschatologisch ewig leben werden.

Exorzismen

Als Exorzismus wird in den Religionen die Praxis bezeichnet, vermeintliche Dämonen bzw. den Teufel, die in (vom Dämon) besessenen Menschen, in Tieren, in Orten oder in Dingen vermutet werden, auszutreiben. In der modernen Humanmedizin sowie in der klinischen Psychologie und Psychiatrie wird das entsprechende Verhalten eines Besessenen als Symptom einer organischen Krankheit oder einer psychischen Störung gewertet. Voraussetzung für eine Heilung (Austreibung des Dämon) sind deshalb die gleichen menschlichen Fähigkeiten wie bei medizinischen Wundern. Wenn die Symptome einer derartigen Krankheit Hand in Hand mit religiösen Zwangs- oder Angstvorstellungen gehen, ist es sinnvoll, entsprechend ausgebildete Priester zur Behandlung beizuziehen. Eine Behandlung durch einen Priester allein als Exorzist ist Magie. (Siehe 4.)

Die Berichte in den Evangelien über die Heilung von Besessenen durch Jesus sind sehr glaubwürdig und lassen den Schluss zu, dass Jesus die Fähigkeit hatte, auch psychisch Kranke zu heilen, was in der damaligen Zeit als Dämonenaustreibung bezeichnet wurde. Heute würde Jesus möglicherweise mit all seinem Charisma gegen versklavende Lebensinteressen, Drogen und andere Abhängigkeiten, z.B. Kaufwut und Konsumismus, und ähnliche Selbst-Geiselhaften mobilmachen.

Stigmatisierungen

Unter Stigmatisation wird das Auftreten der Wundmale Jesu bei einem lebenden Menschen verstanden.

Die Mehrheit der Mediziner und Theologen geht bei Stigmatisierungen von einer psychogenen Ursache aus. Ursache könnten psychosomatische Phänomene wie Autosuggestion, Ideoplastie (Formbildung durch eigene Gedanken oder persönliche Vorstellungen) oder Hysterie verbunden mit einer starken Passionsfrömmigkeit ebenso wie bewusste oder unbewusste Manipulation sein.

Erscheinungen

Bei Erscheinungen, das sind Erlebnisse von Visionären, an denen andere anwesende Personen ja nicht Anteil haben, handelt es sich wohl um innerpsychische Vorgänge, um Erfahrungen von solcher Intensität, dass in dem davon Erfassten der Eindruck des Sehens und Hörens von nicht-materiellen Personen und/oder Ereignissen entsteht.

Vorab ein kleiner Exkurs: Sehen und Hören.

Sehen und Hören sind physiologische Vorgänge. Beim Sehen fällt Licht aus einer Lichtquelle auf die Netzhaut, es entstehen chemische Reaktionen, die den Sehnerv reizen und im Gehirn ein Bild entstehen lassen. Beim Hören erreichen Schallwellen aus einer Lärmquelle das Trommelfell, es entstehen neurale Impulse, die durch den Hörnerv weitergeleitet werden und im Gehirn einen Klang und damit Worte entstehen lassen.

Exkurs Ende.

Erscheinungen des auferweckten Christus

Die Erscheinungen Christi nach seinem Tod werden heute nach zwei Theorien gedeutet:

(1) Nach der objektiven Visionstheorie gehen sie auf Gott zurück und offenbaren einen objektiven Sachverhalt, was reale Erscheinungen aus einer anderen Welt (transzendente Erscheinungen) impliziert. Das ist aber nur dann denkmöglich, wenn die Erscheinungen auf Wirkungen von Gott auf geistiger Ebene¹ zurückgehen, die sich Messungen und Beobachtungen entziehen. Denn wenn mit diesen Wirkungen die peripheren Prozesse der sinnlichen Wahrnehmungen umgangen werden, was einen Energieeinsatz aus dem Transzendenten erfordern würde, wäre das aus naturwissenschaftlicher Sicht intellektuell unredlich, weil das dem 1. Hauptsatz der Thermodynamik widerspräche.

(2) Nach der subjektiven Visionstheorie werden intensive innere Prozesse nach außen projiziert und es handelt sich um psychologische Prozesse, nämlich um innerpsychische Erfahrungen von solcher Intensität, dass in dem davon Erfassten der Eindruck des Sehens und Hörens von nicht-materiellen Personen und/oder Ereignissen entsteht. Solche Erscheinungen können zwar als Ausfluss von Stress- und Belastungssituationen erklärt werden. Im Fall der im Neuen Testament berichteten Erscheinungen Christi nach seinem Tod werden sie wohl mit dem Ostererlebnis zusammenhängen, nämlich mit der intuitiven Erfahrung von Maria Magdalena, der Apostel und der Jünger, dass Jesus lebt und dass Gott ihn, den als Zeugen für die Wahrheit seiner Botschaft Hingerichteten, zu seinem Bevollmächtigten für die ganze Menschheit erhoben hat.

Höchstwahrscheinlich waren die Erscheinungen Christi nach seinem Tod derartige Erscheinungen und nicht nur Geschichten, um sein transzendentes Weiterleben nach dem Kreuzestod verständlich zu machen.

Marienerscheinungen

Als weitere Beispiele seien die Marienerscheinungen von La Salette 1846, Lourdes 1858, Fatima 1917 und Medjugorje seit 1981 genannt. Sie sind wohl mit der subjektiven Visionstheorie zu erklären. (Z.B. ist es in Medjugorje, auch mit Hilfe empfindlichster Filmaufnahmen, noch nie gelungen, die Erscheinungen zu fotografieren oder entsprechende Hirnströme der Seher zu messen.) Da in vielen Fällen die Ehrlichkeit der Seher außer Verdacht steht, dürfte es sich in der Sprache der Psychologen um eine sog. Projektion handeln: „Man erlebt innerlich etwas so intensiv, dass man es außer sich zu sehen meint. Welche Gestalt die Projektion annimmt, hängt ab von der eigenen Psyche, die selber wieder abhängig ist von der Kultur, in der man lebt. Man kann ruhig annehmen, dass jene Seher und Seherinnen eine intensive Erfahrung der transzendentalen Wirklichkeit erlebt haben.“ Wir befinden uns hier im Grenzbereich von Geist (Psyche) und Leib (Materie), einem weitgehend noch nicht erforschten (Hirnforschungs-)Bereich, und es wäre aus naturwissenschaftlicher Sicht vermessen, darüber ein endgültiges Urteil abzugeben. (Beim Sonnenwunder von Fatima am 13.10.1917 könnte natürlich diese Erfahrung bei allen Zusehern ausgelöst worden sein.)

Magische Handlungen

Unter Magie wird, in einer klassischen anthropologischen Definition, der Glaube verstanden, dass man durch Manipulation übernatürlicher Mächte mittels Zeichen, Worte, Bewegungen etc. gute und böse Wirkungen erzielen könne. Eine magische Handlung ist z.B. die Transsubstantiation, die mit den Einsetzungsworten bewirkt wird. Magische Handlungen sind nicht nur nicht erklärbar, sondern auch hinsichtlich Ursache – Wirkung nicht verifizierbar (eine Hostie kann nicht daraufhin untersucht werden, ob sie den Leib Christi enthält oder nicht), und sind deshalb auch keine Wunder.

¹ Wie allmächtig und allwissend ist Gott? GGZ Nr. 301 (7).

Akzeptanz von Wundern

So wie in vielen anderen Bereichen, z.B. in der Politik, in der Geschichte, in der Welt der Information (Fernsehen, soziale Medien etc.), hängt die Wirkung von Wundergeschichten davon ab, welches Vertrauen der Gläubige ihnen in Hinblick auf ihre Übereinstimmung mit der Wirklichkeit, die er erlebt, entgegenbringt. Und da gibt es natürlich verschiedene Arten der Rezeption der Wundergeschichten wie beispielsweise:

- totaler Gehorsam gegenüber der Lehre der katholischen Kirche und totales Vertrauen in letztere; oder
- übersteigerte Vorstellungen zufolge persönlicher Stimmungs- und Erfahrungslagen, die in übertriebene Jesus-, Marien- oder Heiligenanbetung und -verehrung mündet; oder
- differenzierter Gehorsam gegenüber der katholischen Lehre je nach subjektiv empfundener Plausibilität der Wundergeschichte; oder
- völlige Indifferenz, weil sie nicht mehr überprüfbar sind; oder
- kritisch-intellektuelle Beurteilung der Wundergeschichten nach dem heutigen Stand der Wissenschaft.

Die maßgebenden Einflussfaktoren für die Akzeptanz der Wundergeschichten sind meiner Meinung nach ein unkritisches Vertrauen in die katholische Lehre und/oder ein eher niedriges Bildungsniveau. (Ausnahmen bestätigen wie immer die Regel.) Und so darf es nicht wundern, dass sich über die 20 Jahrhunderte seit dem Wirken Jesu auf unserer Erde die katholische Kirche eine Welt der Wundergeschichten aufbaute, eine Welt, die in voller Übereinstimmung mit der Lehre der allgegenwärtigen Kirche stand: eine spirituelle Welt der Anbetung des Allerheiligsten, der Marien- und Heiligenverehrung, des Rosenkranzgebetes, der Wallfahrten, der Bittgebete und Bittprozessionen, der Einkehrtage, der Friedensgebete etc. Und viele dieser spirituell erbauten Menschen, die in dieser Welt lebten und leben, betätigten sich im diakonischen Bereich, helfen Nächsten, arbeiten in den Gemeinden mit, beherbergen Fremde, spenden für gute Zwecke und unterstützen die Verbreitung der Botschaft vom Reich Gottes. Das ist der Grund, warum ich die Wundergeschichten wirklich nicht belächle, sondern respektiere, dass es Menschen gibt, die diese Wundergeschichten glauben und brauchen, um im Weinberg des Herrn mitzuarbeiten.

Wahre Wunder

Wunder gibt es, zwar nicht im naturwissenschaftlichen Sinn, aber sehr wohl durch das Wirken Gottes auf der geistigen Ebene der Menschen. Wenn Menschen wie Paulus, Augustinus, Franz v. Assisi und viele andere radikal ihr Leben verändern und die Nachfolge Christi anstreben oder ein Mensch wie Nina Hagen, die Sängerin und deutsche „Godmother of Punk“, die Liebe Gottes entdeckt, dann können wir von wahren Wundern sprechen, und hierin kann man deutlich das Wirken Gottes in unserem Kosmos erkennen. Ich kenne mehrere Menschen, die anlässlich religiöser Ereignisse, bei denen sie dabei waren, wie vom Blitz getroffen erkannten, dass sie mit der Hilfe Gottes ihr Leben verändern können und müssen. Dies ist in der Regel mit spirituellen Erfahrungen verbunden, die aber auch die Gefahr bergen, dass die Vernunft an der Garderobe abgegeben wird. (In den USA werden derartige Erlebnisse „born again“-Erfahrungen genannt.) Auch die Tatsache, dass es seit 2.000 Jahren eine katholische Kirche gibt, trotz ihrer versteinerten Lehre und Struktur, ist wohl ein großes Wunder.

Das größte Wunder aller Zeiten war jedoch das Wirken Gottes in Jesus und Gottes Selbstoffenbarung durch Jesus.

Intellektuell redlich denkende Menschen, die an einen monotheistischen Schöpfergott glauben, sehen in den Naturgesetzen, im Zufall und in der Selbstorganisation der Materie mit Hilfe der

Information, die den mit Geist und Vernunft ausgestatteten Menschen hervorbrachten, ein Wunder, welches für sie unvergleichlich überwältigender ist als eine angebliche Jungfrauengeburt und ein angeblich leiblich in den Himmel aufgefahrener Mensch.

Schlussbemerkung

Der leichten Lesbarkeit halber vermied ich, in meinem Beitrag alle meine Quellen zu zitieren. Sie können in ausgiebigem Umfang in meinem Manuskript Katholischer Glaube 2.0. gefunden werden, und zwar im Kapitel 7.8 (www.wolfgang-oberndorfer.at/manuskript-katholischer-glaube-2.0.html).

Der Verfasser, Dipl.Ing. Dr. Wolfgang Oberndorfer, ist Ordentlicher Universitätsprofessor i.R. der Technischen Universität Wien und Freiberuflicher Wissenschaftler, Gutachter, Schriftsteller und Publizist. Ein Schwerpunkt seine Arbeiten ist die Kompatibilität von Glauben und naturwissenschaftlichem Erkenntnisstand.

Kontakt:

Em. Univ. Prof. Dr. Heribert Franz Köck, 1180 Wien, Eckpergasse 46/1, Tel. (+43 1) 470 63 04,
heribert.koeck@gmx.at

Volksanwalt i. R. Dr. Herbert Kohlmaier, 1230 Wien, Gebirgsgasse 34, Tel (+43 1) 888 31 46
kohli@aon.at

Unter diesen Adressen ist auch eine Abbestellung der Zusendungen möglich!